



**PHILHARMONIE
SALZBURG**

ELISABETH FUCHS



**Der Titan & Sibelius' Violinkonzert
mit Alina Pogostkina
Mahler-Interpretationen**

MI · 1. März 2023 · 19:30

DO · 2. März 2023 · 19:30

Großer Saal Mozarteum, Salzburg

www.philharmoniesalzburg.at



Philharmonie Salzburg



@philharmoniesalzburg

Programm

JOHAN JULIUS CHRISTIAN SIBELIUS (1865–1957)

Violinkonzert in d-moll, op. 47

- I. Allegro moderato
- II. Adagio di molto
- III. Allegro ma non tanto

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Symphonie Nr. 1 in D-dur

- I. Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut
- II. Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
- III. Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen
- IV. Stürmisch bewegt

Alina Pogostkina · Solovioline

Elisabeth Fuchs · Dirigentin

Philharmonie Salzburg

Salzburger
SPARKASSE 

S-VERSICHERUNG

KULTUR
STADT · SALZBURG

ATS TREUHAND

PROGRESS
out of home media

 **LAND
SALZBURG**



Musiker:innen

Violine 1

Jelica Injac*
Oliver Rau*
Hanan Moura G. Santos
Leon Keuffer
Tobias Aan
Maria Tió
Ariana Orono**
Maria Sá**
Lea Glubochansky
Itam Simon G. Nunez
Saori Hirai

Violine 2

Mladen Stoyanov*
Maria Dengg
Nathalia S. Oliveira
Laura Gfrerer
Zsuzsanna Kiss
Sofiia Pethiskina
Ia Davitashvili
Katja Kaminskagia

Bratsche

Celia Eliaz*
Liuba Pasuchin
Monika Urbonaite
Hatice Öykü Güneç**
Cesar González
Maxim Franke

Violoncello

Jinhyung Yoon*
Timea Offenhauser
Ferran Barolet
Orlando Lopez**
Ewelina Hlawa
Keon Guzman

Kontrabass

José Antonio Cortez*
Sandra Cvitkovic
Lorena Martín Alarcón
Teodor Ganev

Flöte

Aleksandra Pechytiak*
Vita Benko
Stefan Rauter

Oboe

Hanami Sakurai*
Louisa Handy
Simona Strohmenger

Klarinette

Harald Fleißner*
Salomé Guimbretiére
Sebastian Hayn
Filip Brezovšek



Konzertmeister*in
** Akademiist*in

Musiker*innen

Fagott

Giulia Cadei*

Francesco Quarata**

Mária Kinga Varga

Horn

Hannes Guerreiro-Arnold*

Johannes Busemann

Tadej Kopitar

Florian Schneider

Stefan Žunic

Ezgi Gizem Kidir

Patricija Županc

Trompete

Markus Kerschbaumer*

Yaroslav Martynov

Fanni Szalai

Zekö Sebesy

Posaune

Matej Štih*

Benjamin Maurice Sathrum

Ana Knez**

Tuba

Matúš Mráz*

Pauke

Nadia Vranska*

Schlagwerk

Jaroslav Rafalsky*

Martin Pinter**

Peter Kainhofer

Harfe

Elisabeth Eder





**Vorsorge
beginnt im Kopf.
Kultur
mit guter Musik.**

**KULTUR IST SINNLICH,
KULTURFÖRDERUNG UNSER ANLIEGEN**

Wir freuen uns, als engagierter Partner der Philharmonie Salzburg ein Orchester unterstützen zu dürfen, das sich mit erfrischend neuen, vom Staub der Jahrhunderte befreiten Interpretationen klassischer Meisterwerke in die Herzen der Zuhörer spielt.

Wir wünschen allen Konzertbesuchern einen wahren Ohren- und Augenschmaus und ein „sinnliches“ Kulturerlebnis der Extraklasse!

s Versicherung ist eine Marke der
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group

S-VERSICHERUNG

J. Sibelius, Violinkonzert in d-Moll, op. 47 „... seiner Zeit voraus“

Die ersten Skizzen zu seinem Violinkonzert fertigte Jean Sibelius im Oktober 1890 an. Damit, dass das Endresultat aber erst fünfzehn Jahre später vorliegen würde, hatte er wohl nicht gerechnet. Tatsächlich kam das Gedankenspiel erst im Juni 1900 recht in die Gänge, als Sibelius' Förderer Axel Carpelan seinen Wunsch nach einem Violinkonzert äußerte. Der Komponist nutzte daraufhin einen Ferienaufenthalt in Tvärminne auf der Halbinsel Hanko im Spätsommer 1902 für die Niederschrift thematischer Skizzen, wobei er nebenbei *En saga*, op. 9, überarbeitete und die Lieder op. 37 und 38 komponierte. So war eben Sibelius' Arbeitsweise: An größeren Werken feilte er oft gleichzeitig über mehrere Jahre hinweg.

Im Spätsommer 1903 war der Klavierauszug des lange gegärten Violinkonzerts fertig und der Komponist übersendete ihn seinem hochofiziellen Wunsch-Solisten Willy Burmester, der optimistisch auf eine Uraufführung noch im selben Jahr setzte. Die Orchestrierung dauerte aber, und die Partitur wurde erst zum Jahreswechsel fertig. Nun begann der holprige, von Meinungsverschiedenheiten und Terminverschiebungen gesäumte Weg, den jede Premierenvorbereitung geht. Carpelan nämlich hatte einen anderen Solisten im Kopf: den Virtuosen Eugène Ysaÿe, „den heute wohl größten Geigenkünstler. [...]. Er sollte die Widmung bekommen. Durch ihn würdest Du überall, sogar in Frankreich, gespielt.“ Von seiner etwaigen Entladung bekam Burmester natürlich Wind und schrieb Sibelius erbot: „Von verschiedenen Seiten erfahre ich, dass Du Dein Violinconcert [...] von [Henri] Marteau spielen lassen willst. Wenn dieses der Fall werde ich dass [sic] Concert nie spielen, Du würdest mich durch ein paar erklärende Zeilen erfreuen.“ Eine Antwort erhielt er prompt: „Das Konzert ist wirklich Dir gewidmet und wird daher nur von Dir gespielt werden. [...] Wer zum Teufel hat das jetzt durcheinandergebracht?!“ Dennoch musste man die Uraufführung schließlich ohne Burmester planen, da dieser nicht vor März 1904 hätte anreisen können.

Den Part übernahm jemand, dessen Name bisher noch gar nicht gefallen war: der Tscheche Viktor Nováček. Doch trotz des Wechsels zerschlugen sich die Hoffnungen auf eine Uraufführung noch im Jahr 1903. „An der Verschiebung ist Nováček schuld, der nicht vor Jan. mit dem Violink. fertig ist“, erklärte Sibelius zerknirscht. Währenddessen studierte trotzdem auch Burmester das Konzert ein, in der Hoffnung, es im Sommer 1904 vortragen zu können. Dazu kam es aber nicht, da der Komponist sein Werk nach der Premiere am 08.02.1904 aufgrund lauwarmer Kritiken überarbeitete.

Damit begann er während seines Berlin-Aufenthalts im Frühjahr 1905. Vor allem der 1. Satz wurde einer gründlichen Revision unterworfen, die Sibelius dermaßen Kopfzerbrechen bereitete, dass das ganze Werk erst Anfang Juli fertig wurde. Würde Burmester nun endlich zum Zug kommen? Ironie des Schicksals: Da er im Herbst 1905 wieder verhindert war, schlug Sibelius' Verleger Robert Lienau den Böhmen Carl Halir vor. Der spielte dann wirklich die Erstaufführung am 19.10.1905 in der Berliner Singakademie mit den Philharmonikern unter Richard Strauss. Abermals waren die Reaktionen verhalten. So schrieb der Berliner Lokal-Anzeiger etwa: „ein höchst eigenartiges und fesselndes, wenn auch nicht durchaus Befriedigung hervorrufendes Werk.“ Und der berühmte Violinist Joseph Joachim empfand das Konzert schlichtweg als „scheußlich und langweilig“. Bis das Violinkonzert beim Publikum beliebt wurde, dauerte es noch. Erst in den 1930er- und 40er-Jahren steigerte sich u.a. dank Jascha Heifetz' Einspielung das internationale Interesse und Lienau konstatierte 1942 zufrieden: „Sehr langsam eroberte sich das Konzert [...] die Welt [...]. Es ging, wie alle großen Meisterwerke, seiner Zeit voraus, und erst die folgende Generation erkannte seinen Wert.“ Dabei verwundert es nicht, dass es nicht sofort Anklang fand. Äußerlich gehorcht es zwar den Solokonzert-Konventionen der Zeit (Dreisätzigkeit mit ausladendem Kopfsatz, liedhafter 2. und tänzerischer 3. Satz); doch wie Sibelius diese Form ausfüllt, ist gegen die Mode.

Weder mit heiterem Triumph noch mit pathetischer Tragik wartet seine Musik auf. Das meiste passiert – wie schon der Beginn – im Stillen. Der Solopart bietet genug virtuose Läufe, doch sind diese oft mehr wie ein Tasten ins Leere, denn wie sprühende Funken. Dieser Eindruck verstärkt sich dank der Bevorzugung tiefer, dunkler Farben im Orchester, wodurch der Abstand zur Solovioline sich wie ein Krater auftut. Themen werden präsentiert, versinken aber schnell wieder, Ohrwurmcharakter haben wenige davon. Eine introspektive Trauer durchweht die ersten beiden Sätze.

Anders gebärt sich der 3. Satz in volkstümlichem Dreier-Rhythmus, der als Kehraus sicher auch ein Zugeständnis ans Publikum darstellt. Jedoch erzeugt der Komponist durch manch chromatische Rückung und dissonante Kontrapunktik einen musikalischen Zynismus, der Schostakowitschs sardonische Tanzsätze vorwegzunehmen scheint. Erst ganz zum Schluss schwingt sich das Geschehen zu einer Apotheose in Dur auf, doch der Schlussakkord erklingt nur einmal, knapp und forsch, beinahe, als wäre es ein Versehen. In all dem offenbart sich eine große, tröstende Kraft, die vielleicht erst ein Publikum, das die Grauen des Kriegs durchlebt hatte, wertschätzen konnte.

Markus Sejkora



Salzburger
SPARKASSE 

Schauen wir nach vorne.

Reden wir darüber, wie Sie
jetzt sich und Ihre Finanzen
absichern.

salzburger-sparkasse.at



© Arnfried Weiss

PHILHARMONISCHES KONZERT IN DER **GROSSEN UNIVERSITÄTSAULA** am **Samstag & Sonntag**

ROMANTISCHE KLANGWELTEN MIT MENDELSSOHN'S „ITALIENISCHER“ MIT JOANNA KAMENARSKA

F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY · Konzert-Ouvertüre Nr. 2, Die Hebriden, op. 26

R. SCHUMANN · Violinkonzert, d-Moll, WoO 1

F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY · Symphonie Nr. 4, A-Dur, op. 90, Italienische

SA · 25. März 2023 · 19:30

SO · 26. März 2023 · 18:00

Große Universitätsaula, Salzburg

Konzertdauer ca. 90 Minuten. Konzerte ohne Pause.

TICKETS BUCHEN

ONLINE www.philharmoniesalzburg.at/tickets
print@home / papierfrei
mit dem Smartphone ins Konzert

TELEFON +43 (0)0650 517 20 30 (Mo-Fr, 9:00-12:00)

E-MAIL tickets@philharmoniesalzburg.at

G. Mahler – Symphonie Nr. 1 in D-Dur „Wie ein Naturlaut“

Gustav Mahler, der „Zeitgenosse der Zukunft“ und einer der großen Dirigenten seiner Zeit, hat in seinen eigenen Werken die harmonischen Errungenschaften Anton Bruckners, dessen Vorlesungen am Wiener Konservatorium er in seiner Studienzeit häufig besuchte, und seines Idols Richard Wagner übernommen und fortgeführt bis an die Wende zur „Neuen Musik“. Bei aller Lust am Zitieren der Vorbilder und an der Verfremdung volkstümlicher Melodik zwischen feiner Poesie und drastischer Parodie, die sich durch Mahlers Werk zieht, ist seine Musik jedoch von Beginn an unverkennbar und unverwechselbar. Das große, seinerzeit als gewaltig empfundene Orchester – schon die „Erste“ verlangt zum Beispiel sieben Trompeten und vier Posaunen – dient weniger einer massiven Klangentfaltung als einer reich nuancierten Auffächerung der Klänge, ja, ist eigentlich ein riesiges Kammerorchester mit vielen Soli und einer symphonischen Rhetorik der scharfen Kontraste, die Ende des 19. Jahrhunderts ebenso wie die transzendent schwebende Schönheit, die dazwischen anzutreffen ist, völlig neu erscheinen musste. Noch dazu ist Mahlers Musik oft exzessiv autobiographisch, wobei zu fragen wäre, wie weit nicht auch etwa Beethoven wunderbarer Weise ins Allgemeingültige gehobene tönende Memoiren geschaffen hat. Mahlers so farbenreiche wie leidenschaftliche, so innovative wie historisch bewusste Symphonik empfing direkte Impulse aus der Folklore der mitteleuropäischen Umwelt mit ihren deutschen und böhmischen Liedern, alpenländischen Tänzen, ungarischen Weisen, nicht zuletzt jiddischen Traditionen und der an sich schon oft doppelbödigen Militärmusik der k. und k. Monarchie. Dass es in der „Ersten“ auch thematische Übernahmen aus der einzigen Symphonie von Mahlers tragisch früh verstorbenem Studienkollegen und Seelenverwandten Hans Rott (1858-1884) gibt, ist erst seit der Entdeckung Rotts nach 1980 bekannt geworden. Sie sind wohl als bewusste, wenn auch verschwiegene Hommage zu verstehen, wobei es wahrscheinlich ist, dass zwischen Rotts Musik und der des jungen Mahler, die der Komponist größtenteils vernichtet hat, sehr enge gegenseitige Beziehungen herrschten.

Seine 1. Symphonie beendete Mahler nach langer Vorarbeit in einem Schaffensrausch in Leipzig, wo er Kapellmeister war. „So! Mein Werk ist fertig! Es ist so übermächtig geworden, wie es aus mir wie ein Bergstrom hinausfuhr! Wie mit einem Schlag sind alle Schleusen in mir geöffnet!“ Die von einem Teil des Publikums und der Presse verständnislos aufgenommene Uraufführung, noch als „Sinfonische Dichtung in 2 Teilen“ angekündigt, fand 1889 in Budapest statt, wo der Komponist Operndirektor geworden war. Der prominente Berichterstatter Karl Kraus schrieb von den Parteikämpfen der „Mahlerhasser und Mahlerfreunde“ im Saal und vernahm selbst bloß „komische Orchesterklänge“. Dabei erklang damals an zweiter Stelle noch der so genannte „Blumine-Satz“, eine eher traditionelle Romanze mit Trompetensolo, die Mahler später weggelassen hat und die heute meist als Einzelstück gespielt wird. Den ursprünglichen Titel „Der Titan“ – nach dem sich selbst zerstörenden Romanhelden von Jean Paul – und die programmatischen Bezeichnungen der Sätze hat Mahler später wegen der Gefahr zu enger Auslegung wieder gestrichen. Sie charakterisieren ein Stück, in dem die klassische Symphonie und die romantische Tondichtung gleichsam verschwistert werden. Der Kritikerpapst der Konservativen, Eduard Hanslick, der die erste Aufführung der Überarbeitung 1896 in Berlin besuchte, fand sich mit oder ohne Programm in der für damalige Verhältnisse gewagten Klangsprache Mahlers nicht zurecht und kritisierte besonders das „Schreckensfinale“.

„Wie ein Naturlaut“ beginnt der erste Satz, „Frühling und kein Ende“. Das Erwachen der Natur wird mit unverwechselbar Mahler'schem Klangsinn geschildert, das Thema ist aus einem der „Lieder eines fahrenden Gesellen“ entwickelt: „Ging heut morgen übers Feld...“ Schon diese erste, jugendfrische Auseinandersetzung mit der Idee einer Symphonie als Welterklärung verblüfft durch ihre Originalität, ihre oft parodistisch gefärbte, dann wieder schmerzvoll durchtränkte Naturmystik und durch das mitunter gleichzeitige eigene Profil der vielen instrumentalen Soli. Der zweite Satz, im Prinzip ein traditionelles Scherzo, scheint immer wieder „mit vollen Segeln“ in ungeahnte Abgründe zu stürzen, um sich trotzig wieder hochzustemmen.

In der Mitte steht ein Ländler, dieser zutiefst österreichische, schwermütig-heitere Tanz, der Mahler durch sein gewaltiges symphonisches Werk weiter begleiten wird.

Der dritte Satz hatte gleich drei Titel: „Gestrandet! Ein Todtenmarsch in Callots Manier“; „Des Jägers Leichenbegängnis“, inspiriert von einem Bild des Schubert-Freundes Moritz von Schwind, und schließlich „Alla marcia funebre“. Über zeremoniellen Paukentönen spielt der Kontrabass einen düsteren Kanon über das Volkslied „Frère Jacques“, ehe eine Blasmusik-Parodie laut Mahler eine bizarre Genreszene einleitet: „Die Thiere des Waldes geleiten den Sarg des gestorbenen Jägers zu Grabe.“ Romantische Ironie führt zurück zur schlichten Volkstümlichkeit der Gesellen-Lieder: „Auf der Straße steht ein Lindenbaum...“ Ohne Pause schließt das aufpeitschende Finale an. „Dall’ Inferno ... folgt als der plötzliche Ausbruch eines im Tiefsten verwundeten Herzens.“ Dur und Moll stoßen hart zusammen, wenn Mahler dem Beethoven-Ideal einer Symphonie „durch Nacht zum Licht“ auf seine Weise entspricht.

Gottfried Franz Kasperek

Partner der
**Salzburger
Philharmonie**

**UND
STOLZ
DRAUF.**



**UND
STOLZ
DRAUF.**



Alina Pogostkina

Bekannt für ihre „herzergreifenden Auftritte“ (Hamburger Abendblatt), gastiert Alina Pogostkina – Gewinnerin des Internationalen Sibelius Wettbewerbs 2005 in Helsinki – bei den großen Orchestern und Festivals weltweit und arbeitet mit Dirigenten wie Sakari Oramo, Gustavo Dudamel, David Zinman, Jonathan Nott, Paavo Järvi, Michael Sanderling, David Afkham, Robin Ticciati, Thomas Hengelbrock und John Storgårds.

Höhepunkte ihrer Saison 2021/22 waren Auftritte mit der Tschechischen Philharmonie, dem Aarhus Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Nice mit Lionel Bringuier, Stuttgarter Staatsorchester mit Duncan Ward und einem Mozart Play-Direct Programm mit der Camerata RCO, bestehend aus Mitgliedern des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, am Eröffnungswochenende des Heidelberger Frühlings.

Alina Pogostkina verbindet eine langjährige künstlerische Partnerschaft unter anderem mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra, Philharmonia Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, NHK und Yomiuri Nippon Symphony Orchestras sowie mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Mahler Chamber Orchestra, Los Angeles Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Orchestre National de France und St. Petersburger Philharmoniker. Höhepunkte waren zuletzt ihre Debuts mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und Mikko Franck, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Osmo Vänskä und dem Budapest Festival Orchestra mit Marin Alsop.

In der vergangenen Saison gründete Alina Pogostkina zusammen mit Danjulo Ishizaka und Nimrod Guez ein Streichtrio, mit dem sie bereits erfolgreich in Deutschland tourte. Bereits in der Vergangenheit pflegte sie ihre Liebe zur Kammermusik mit namhaften Partnern. Zu ihnen gehören Pekka Kuusisto, Maxim Rysanov, Jörg Widmann, Maximilian Hornung, Joshua Bell und Dorothee Oberlinger mit I Sonatori de la Gioiosa Marca. Als gern gesehener Gast bei Musikfestivals ist sie immer wieder in Schleswig-Holstein zu erleben, bei den Salzburger Festspielen sowie dem Edinburgh International Festival, dem Grafenegg Festival, Istanbul Music Festival, Rheingau Musik Festival, Ludwigsburger Schlossfestspielen, Festival de Pâques in Aix-en-Provence und beim Vinterfest.

Alina Pogostkina zeigt eine beeindruckende Vielseitigkeit im barocken und klassischen Repertoire – so spielt sie regelmäßig und mit großer Leidenschaft auf Darmsaiten – bis hin zu den Meisterwerken der Moderne.

Mit Blick auf den spirituellen Aspekt in der Musik entwickelte sie 2018 das Programm „Mindful Music Making“, mit dem sie versucht, klassischen Musikern auch im 21. Jahrhundert Achtsamkeit und Entwicklung der individuellen Kreativität und musikalischen Sprache näherzubringen.

Alina Pogostkina wurde in St. Petersburg geboren, wuchs in Deutschland auf und erhielt die ersten Jahre Geigenunterricht bei ihrem Vater Alexander Pogostkin. Später studierte sie bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und vertiefte am Mozarteum Salzburg bei Reinhard Goebel das Studium der Barockgeige.

Alina Pogostkina spielt auf einer Camillo Camilli von 1752.



**PHILHARMONIE
SALZBURG**

ELISABETH FUCHS

Großer Saal Mozarteum mittwochs & donnerstags



© Erika Meyer

W. A. MOZART · Requiem
R. SCHUMANN · Symphonie Nr. 4

5. April 2023 · 19:30

6. April 2023 · 19:30

Philharmonie Salzburg & Chor
Elisabeth Fuchs

Maria Bernius · Katrin Auzinger
Paul Schweinester · Johannes Wimmer



© S. Vitkovic, Shutterstock / Allgusak, Lasterimages

www.philharmoniesalzburg.at · +43 650 517 20 30

(Mo-Fr, 09:00-12:00)





© Erika Mayer

Elisabeth Fuchs

Die gebürtige Österreicherin Elisabeth Fuchs ist Chefdirigentin der Philharmonie Salzburg. Sie verbindet eine mehrjährige Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Zagreb Philharmonic Orchestra, dem Helsingborg Symphony Orchestra und dem Brussels Philharmonic Orchestra. Zudem dirigierte sie das Brucknerorchester Linz, das Tonkünstlerorchester Niederösterreich, das Mozarteumorchester Salzburg, die Hamburger Symphoniker, die Dortmunder Philharmoniker, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das WDR Sinfonieorchester Köln, das HR Sinfonieorchester Frankfurt, die Münchner Symphoniker und das Münchner Rundfunkorchester.

Ein großes Anliegen ist ihr die partizipative Musikvermittlung, was unter anderem zu großen Chorprojekten mit über 300 Mitwirkenden führt, sowie zu Educationprojekten für Kinder, Jugendliche und Student:innen. So initiierte Elisabeth Fuchs im Jahr 2007 die Kinderfestspiele Salzburg, 2013 die Lehrlingskonzerte im Großen Festspielhaus und 2018 für Studierende die Vorlesung *UV Musikkunde interaktiv inklusive Konzerterlebnisse*. 2022 startete sie ein neues Musikvermittlungsprojekt: 6000 Blockflöten und Notenheftchen wurden an Schulanfänger:innen und deren Lehrpersonal in ganz Salzburg verteilt, um allen Kindern einen möglichst frühen Zugang zur Musik zu ermöglichen.

Elisabeth Fuchs studierte Orchesterdirigieren, Chordirigieren, Oboe, Schulmusik und Mathematik an der Universität Mozarteum Salzburg, an der Paris Lodron Universität Salzburg und an der Musikhochschule Köln.

Sie lebt mit ihren beiden Kindern in Salzburg.



**PHILHARMONIE
SALZBURG**

ELISABETH FUCHS

14.04.23

**SALUT SALON
SYMPHONIQUE**

15:00 & 19:00

**Großes
Festspielhaus**



scannen & buchen

www.philharmoniesalzburg.at

+43 650 517 20 30 (Mo-Fr, 09:00-12:00)





Philharmonie Salzburg mitreißend · vielseitig · berührend

Die Philharmonie Salzburg wurde 1998 von Dirigentin Elisabeth Fuchs gegründet. Das Orchester spielte sich von Beginn an in die Herzen der Zuhörer:innen. Das gelingt durch eine außergewöhnlich innovative Programmierung und die ansteckende Freude der Interpret:innen am Musizieren.

Die Philharmonie Salzburg und ihre Chefdirigentin Elisabeth Fuchs lieben es, musikalische Grenzen zu sprengen. Dies führt zu besonderen Musik- & Performanceprojekten mit Quadro Nuevo, David Orlofsky Trio, Klazz Brothers, Henry Threadgill, Pacho Flores, Andreas Martin Hofmeir, Benjamin Schmid, Sergej Malov, Per Arne Glorvigen, Nikolai Tokarev, Rolando Villazon, Iris Berben, Hans Sigl, Cornelius Obonya und Philipp Hochmair.

2018 schuf die Philharmonie Salzburg ein in seiner Art einzigartiges, spartenübergreifendes Projekt zum 20-jährigen Bestehen des Orchesters: das Jubiläumskonzert *The Next Level!* – Live Musik mit Akrobat:innen und DJs. Im Herbst 2019 spielte das Orchester unter der Leitung von Chefdirigentin Elisabeth Fuchs die Weltpremiere von *Jedermann Reloaded Symphonic* im Großen Festspielhaus und war mit der Produktion 2021 auf Tour. 2022 konzertierte die Philharmonie in luftigen Höhen und begeisterte beim Projekt *Berg:Klassik* auf über 2000 Metern Seehöhe.

In der Saison 2023/24 feiert die Philharmonie Salzburg ihr 25-jähriges Bestehen. Freuen Sie sich mit uns auf einzigartige Konzertevents! Das Orchester und Elisabeth Fuchs werden Sie in der Jubiläumssaison mit besonderen musikalisch-kreativen Highlights überraschen.

www.philharmoniesalzburg.at



Philharmonie Salzburg



@philharmoniesalzburg



*Talent
comes naturally.*

 **ORGANICS**
by Red Bull®



Team der Philharmonie Salzburg

MMMag. Elisabeth Fuchs · Künstlerische Leitung & Dirigentin

Teodor Ganev · Leitung Orchesterbüro

Maria Rinnerthaler, MA · Assistenz der Direktion & Leitung
Künstlerisches Betriebsbüro

Verena Lindner-Danko, LLB oec. · Assistenz der Geschäftsführung
& Leitung Ticketing

Mag. Sibylle Orell · Grafik & Assistenz Marketing

Dr. Sylvia Paulischin-Hovdar · Presse- und Öffentlichkeitsarbeit &
Assistenz der Geschäftsführung

Mag. Vivien Jordan · Assistenz der Geschäftsführung &
Ensemblebuchung

Eva Simon · Kartenverkauf & Pädagog:innenbetreuung

Helena Nowotny, BA · Ticketing

Ewelina Hlawa, MA · Notenarchiv

Vita Benko, MA · Social Media

Julia Mörtelmaier, MA · Chororganisation

Markus Sejkora, BA · Musikdramaturgische Texte

Impressum

Medieneigentümer Philharmonie Salzburg

Moosstraße 86 · 5020 Salzburg

www.philharmoniesalzburg.at

ZVR 274338574 · UID ATU66983179

Geschäftskonto: AT61 2040 4000 0002 0396

Spenden- und Ticketkonto:

AT92 2040 4000 4204 1111

Spendenkonto Deutschland:

DE15 7105 0000 0020 4347 75

Verantwortlich für den Inhalt:

MMMag. Elisabeth Fuchs · Direktion & Obfrau

Dr. Sylvia Paulischin-Hovdar · Presse & Assistenz der
Geschäftsführung